

"sehr gefährliche Demokratin"

Flugblätter gegen Hunger. Friederike Cohen im Sommer 1847

Arbeitsblätter	
Materialien M1 : Lesetext	
Materialien M2 : Quelle	
Die Flugschrift "Der deutsche Hunger" von 1847	
Materialien M3 : Die Flugschrift in der Tagespresse	
Materialien M4 : Berichterstattung in der Presse 1847	
Materialien M5 : Berichterstattung in der Presse 1847	
Materialien M6 : Berichterstattung in der Presse 1847	
Materialien M7 : Berichterstattung in der Presse 1847	
Materialien M8: Wer spricht noch von Friederike Cohen?	

Materialien M1 : Lesetext

Die Versorgungskrise der 1840er Jahre

Wegen Schlechtwetterperioden, Ernteaussfällen und der Kartoffelfäule, die das Hauptnahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung vernichtete, kam es zu ernsthaften Versorgungskrisen in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der ausbleibende Sommer von 1845 traf die Agrarwirtschaft in ganz Europa, weitere Ernteaussfälle 1847 ließen nochmals Engpässe in der Versorgung spüren. Wer Grundnahrungsmittel zukaufen musste, sollte plötzlich enorme Preise bezahlen. Gemeinden mussten ihre Notkassen leeren, die Herrschaften richteten Suppenküchen zur Notversorgung ein. Wir sprechen heute nicht mehr von einer Hungerkrise, da die Sterblichkeit nicht rasant anstieg, dennoch wuchs die Verzweiflung in einigen Landstrichen tagtäglich. Die Auswanderung nach Übersee ist vielleicht der beste Gradmesser für die aussichtslose Lage. In Irland kam es zu einer Massenbewegung, auch in Süddeutschland und der Schweiz verließen viele Menschen in kurzer Zeit ihr Dorf für eine ungewisse Zukunft im Ausland.

Die Frühsozialisten im Vormärz

Unruhen wegen spekulativer Lebensmittelpreise sowie Hungerrevolten waren an sich keine neue Erscheinung des 19. Jahrhunderts. Neu waren hingegen deren Breitenwirkung und politische Signalkraft. Die existentielle Armut großer Bevölkerungsteile einerseits und die unmenschliche bis unfähige Reaktion von Politikern und Unternehmern andererseits irritierte auch das städtische Bürgertum, Künstler und Wissenschaftler. Der schlesische Weberaufstand im Jahr 1844 hatte vielleicht erstmals diese öffentliche Breitenwirkung erzielt. Der Dichter Heinrich Heine, damals schon im französischen Exil, nahm die Nachrichten aus Schlesien als Anlass zu einem Weckruf, dem nun berühmten Gedicht „Die armen Weber“ (1844). Die frühen Sozialisten, mit denen Heine zusammenarbeitete, gingen vor allem von dieser existentiellen Problematik der Unterschichten aus.

Weltweite Signalwirkung hatte das „Kommunistische Manifest“ (1848) von Karl Marx, in dem er für die Not der besitzlosen Klasse einen Ausweg formulierte. Karl Marx stammte wie Heinrich Heine aus Deutschland und aus jüdischer Familie. Er war aber bereits im Vormärz des Landes verwiesen worden und lebte vorwiegend in England. Gesinnungsgenossen von ihm führten die sozialistische Bewegung und Zeitungen in Deutschland weiter, so zum Beispiel der Anführer der badischen Revolutionäre Gustav Struve, ein enger Freund von Carl Blind.

Friederike Cohen

Friederike Cohen (geb. 1819) war eine Altersgenossin von Karl Marx (geb. 1818) und mit Heinrich Heine über ihren Gatten sogar weitläufig verwandt. Sie ist in Karlsruhe zur Welt gekommen und erhielt wahrscheinlich eine überdurchschnittliche Ausbildung, obwohl sie nicht zum wohlhabendsten Zweig der Familie Ettlinger gehörte und nicht zur Rabbiner-Dynastie mit diesem Namen. Jung verwaist, lebte sie sogar einige Zeit alleine, bevor sie mit 19 Jahren Jakob Abraham Cohen heiratete, mit dem sie zwei Kinder hatte. Die Familie wohnte in Mannheim, wo ihr Mann wahrscheinlich noch als Investor arbeitete und sie in freidenkerischen Salons Austausch suchte.

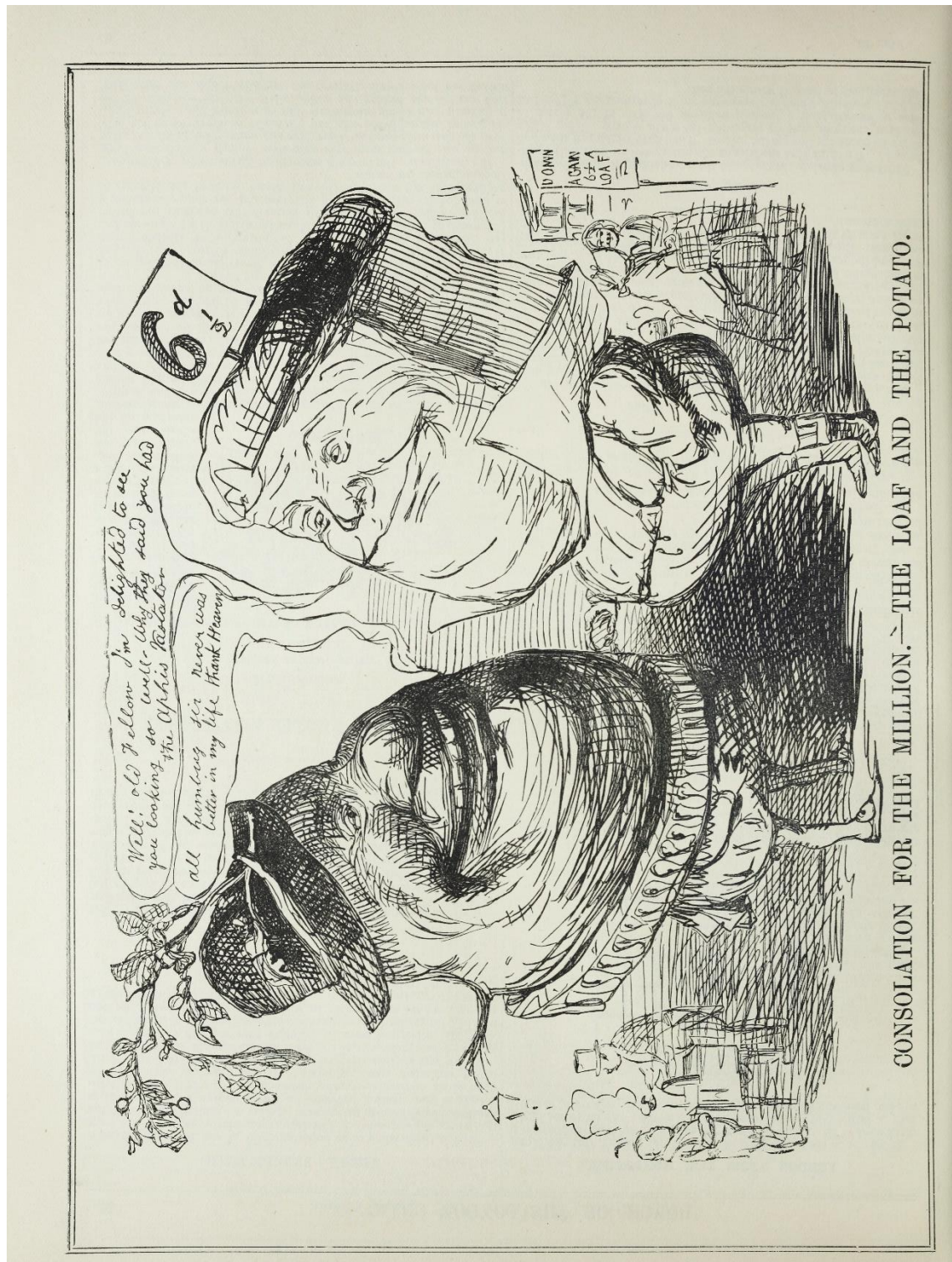


Abbildung 1 Consolation for the million. The loaf and the potato. Karikatur aus der englischen Zeitschrift Punch (London), No. 13, 1847, S. 95. © Universitätsbibliothek Heidelberg (H 634-3 Folio).

Brotlaib: Well! old fellow I'm delighted to see you looking so well - Why they said you had the Aphis Vastator
 Kartoffel: All humbug Sir never was better in my life Thank Heaven.

Mit „Aphis Vastator“ war eine Blattlausart gemeint, die damals als Ursache der Kartoffelfäule galt. Diese biologische Erklärung der Pflanzenkrankheit ist heute überholt. Nach wie vor interessant ist aber die Kapitalismuskritik der Zeichnung: Nicht die Ernte, sondern vor allem die Preise auf dem Lebensmittelmarkt seien aufgrund von Spekulation und Gerüchten verdorben.

Materialien M2 : Quelle

Die Flugschrift "Der deutsche Hunger" von 1847

Vom Flugblatt zur großen Politik

An einem Augustsonntag 1847 lagen auf der pfälzischen Rheinseite in der Gegend von Neustadt a. d. Weinstraße und Dürkheim Flugschriften auf dem Weg, die die Polizei auf den Plan rief. Sie verhaftete am selben Tag die Mannheimer Carl Blind und Friederike Cohen, die beide in der Kutsche gefahren waren, in deren Staub die anonymen Aufrufe zur Abschaffung der Monarchie auftauchten. In den folgenden Tagen wurden weitere Verdächtige festgenommen.

Die Abdankung des bayrischen Königs Ludwig I im folgenden Frühjahr war ein frühes Ergebnis solcher vormärzlichen Umsturzforderungen. König Ludwig I hatte sich in Bayern den Rückhalt in allen politischen Lagern verspielt, weil er für seine Liebesbeziehung zur Tänzerin Lola Montez Grundsätze der ständisch-konservativen und der aufgeklärten Monarchie aufgegeben hatte. Am 25. August 1847, am Tag der Flugblatt-Aktion, erhob der bayrische Monarch seine unbürgerliche Geliebte in den Adelsstand.

Die Republikaner Carl Blind und Friederike Cohen saßen mindestens zwei Monate in bayrischer Untersuchungshaft in Speyer. Für Carl Blind, der sich 1848 am bewaffneten Heckerzug beteiligte, folgten eine Reihe von weiteren Verhaftungen und Prozessen. Von der republikanischen Regierung Badens des Sommers 1849 wurde er als Diplomat nach Frankreich entsandt. Friederike Cohen lebte seit 1848 mit ihren zwei Kindern vorwiegend im Ausland und entkam so weiterer politischer Verfolgung. Ende 1848 oder im folgenden Jahr heirateten die verwitwete Jüdin Friederike Cohen und der (katholische) Carl Blind in Paris.

Wer trägt zur Verbreitung einer illegalen Flugschrift bei?

Heute ordnet man den frühsozialistischen Text, der zum Aufstand gegen deutsche Könige und Fürsten auffordert, Christian Minkus (1770-1849) zu, einem schlesischen Linken und späteren Abgeordneten in der deutschen Nationalversammlung. Ein Original dieses Flugblatts ist in der Sammlung des Deutschen Historischen Museums in Berlin erhalten, ansonsten hätten wir Schwierigkeiten, heute noch den Text des Aufrufes zu rekonstruieren. Die Pressezensur verbot damals einen vollständigen Abdruck in Zeitungen. Eine Mannheimer Zeitung veröffentlichte in der Berichterstattung über Blind und Cohn Auszüge aus dem Flugblatt, soweit die Zensur oder Selbstzensur des Blattes dies zuließ.

Die Abfassung, der Druck und die Verbreitung republikanischer Ideen standen im Vormärz unter Strafe, es drohte langjährige Festungshaft. Einem Verleger in Heidelberg, dem man die Vervielfältigung der Exemplare anlastete, die in der Kurpfalz ausgeteilt wurden, drohte ein Hochverratsprozess. Wahrscheinlich gerieten auch Frauen und Männer in Verdacht republikanischer Opposition, wenn sie das Flugblatt einsteckten.

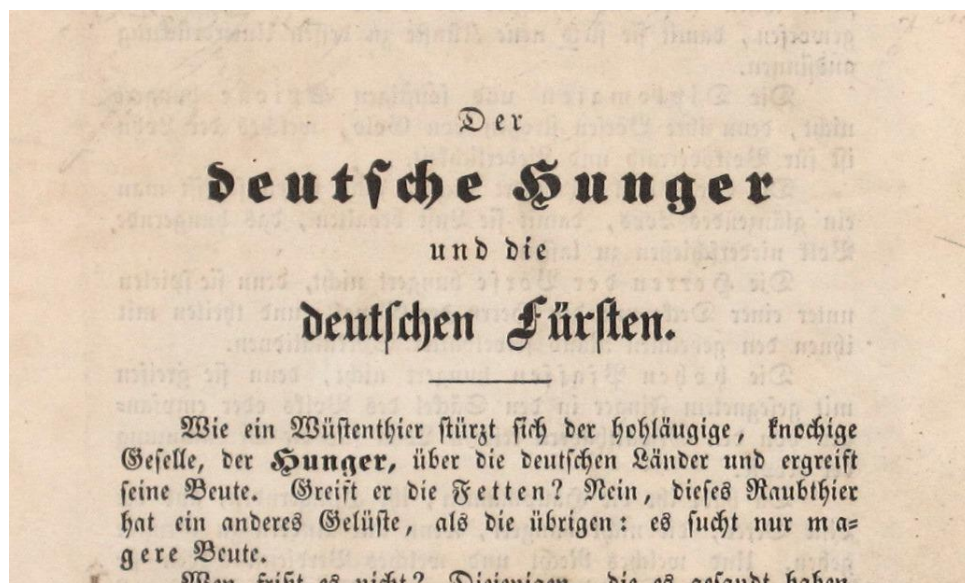


Abbildung 2 Flugschrift 1847, ohne Verfasser, ohne Druckort. © Deutsches Historisches Museum, Berlin

Textauszug

"Der // **deutsche Hunger** // und die // **deutschen Fürsten.** //

Wie ein Wüsthier stürzt sich der hohläugige, knochige Geselle, der **Hunger**, über die deutschen Länder und ergreift seine Beute. Greift er die FETTEN? Nein, dieses Raubthier hat ein anderes Gelüste, als die übrigen: es sucht nur magere Beute.

Wen frißt es nicht? Diejenigen, die es gesandt haben. Wer sind die, welche den Hunger senden, selbst aber ihn nicht kennen? Es sind Diejenigen, die zu viel Gewalt haben und thun können, was sie sollen, oder zu viel Gold haben und kaufen können, was sie wollen, vor Allen aber Diejenigen, die Beides zugleich haben. Diese schaffen den Hunger, sie selbst aber hungert nicht. Sie gebrauchen den Hunger als Jagdhund, um das Volk wie ein Wild vor die Flinten ihrer Henker treiben und es zu ihrem Vergnügen erlegen zu lassen.

Die das thun, sind vor Allen die FÜRSTEN. Die FÜRSTEN hungert nicht, denn sie verschleudern Millionen, welche sie dem Volke abpressen, um es mit mittelalterlichem Glanz knechten und daneben allen ihren Lüsten fröhnen zu können.

Die ADELICHEN hungert nicht, denn sie strecken als Fürsten zweiter Klasse ihre Faust über halbe Länder hin und drücken die Abhängigen herzlos durch mittelalterliche Lasten nieder, um in Müßiggang und Schwelgerei ihre Nichtswürdigkeit hinzuschleppen.

[Seite 2]

Die MINISTER und GEHEIMRÄTHE hungert nicht, denn ihnen wird das Blutgeld des Volks mit Tausenden zugeworfen, damit sie stets neue Künste zu dessen Unterdrückung aussinnen.

Die DIPLOMATEN und sonstigen SPIONE hungert nicht, denn ihre Börsen strotzen vor Gold, welches der Lohn ist für Volksverrath und Liederlichkeit.

Die GENERÄLE hungert nicht, denn ihnen schafft man ein glänzendes Loos, damit sie Luft behalten, das hungernde Volk niederschleßen zu lassen.

Die HERREN DER BÖRSE hungert nicht, denn sie spielen unter einer Decke mit den Herren der Gewalt, und theilen mit ihnen den geheimen Raub frevelhafter Spekulationen.

Die HOHEN PFAFFEN hungert nicht, denn sie greifen mit gesegnetem Finger in den Säckel des Volks oder empfangen von den Gewalthabern reichen Lohn für die Verdummung der Köpfe.

Da habt ihr die Hauptnamen, ihr Hungernden, aus der Liste Derer, die nicht hungert, wenn alle Andern zu Grunde gehen. [...]

[Seite 3] [...]

Während in den deutschen Ländern, die Brod genug für alle ihre Bewohner hervorbringen, der Hunger wüthet und das Volk überall zur Empörung treibt, herrscht in der Schweiz, der brodarmen Schweiz, die auf dem größten Theil ihres Berglandes keinen eßbaren Halm erzeugt

und der noch dazu rings von den Despotenländern die Zufuhr abgeschnitten ist, völlige Ruhe. Woher das?

Es rührt daher, dass die Schweiz eine Republik, ein freies Land ist, welches keine Millionen vergeudende Despoten, kein stehendes Militär, kein Herr von überflüssigen Beamten, keinen mittelalterlichen Adel zu füttern hat. Es kommt daher, daß die Schweizer Regierungen vom Volke gewählt, zeitig für das Volk sorgen und sorgen müssen, wenn sie regieren wollen. Es kommt daher, daß die freie Presse und das offene Staatsleben in der Republik den Volksbetrug unmöglich macht. Es kommt daher, daß die Gleichheit Aller keine Stellungen zuläßt, in welchen der Betrug durch die Demuth von „Unterthanen“ geschützt ist. In der Schweiz wäre es nicht möglich, daß eine „Seehandlung“,¹ die angeblich im allgemeinen Interesse handelt, mit den Geldern der Waisen Wucher triebe und das Korn, welches sie zu 60 Thaler zukauft, zu 100 an die Hungernden wieder verkaufte, um solchen Verschwendern die Taschen zu füllen. In der Schweiz wäre es nicht möglich, daß man Keller voll geraubten Goldes als „Staatschatz“ aufhäufte, um damit in unruhigen Zeiten die Volksmörder zu besolden oder gelegentlich sich damit aus dem Lande zu machen. In der Schweiz wäre es nicht möglich, daß die Staatsoberhäupter, mit den Millionen ihrer „Civilisten“ noch nicht zufrieden, die Staatsanleihen und Staatsbauten benutzten, um Hunderttausende zu unterschlagen. In der Schweiz wäre es nicht möglich, daß ein Staatsoberhaupt, wie der Herr Ludwig in München, 32 Millionen erübrigte Volksgelder an Paläste

[Seite 4]

und Maitressen vergeudete und doch noch mit Lebehochs empfangen würde. In der Schweiz wäre es nicht möglich, daß ein Regent Hunderttausende an eine Hure wegwürfe, während im Volk der Hunger wüthet. Der höchste Beamte der freiesten Republik in der Schweiz, der stets thätig und stets voll Einsicht und Volkseifer ist, bezieht einen Gehalt von ein Paar tausend Franken, während die meisten eurer dummen und faulen Majestäten als Lohn für die Volksknechtung ebensoviel Millionen verschlingen und daneben doch noch den frechsten Betrug treiben. Ist denn das nicht himmelschreiend? Wollt ihr denn das ewig dulden? Wißt ihr noch immer nicht, wohin ihr euern Zorn und eure Fäuste zu richten habt?

Gegen Diejenigen richtet sie, die euch Flintenkugeln bieten statt Brod und Kerker statt Obdach! [...] ergreift nicht die ohnmächtigen Kornwucherer, sondern die Beschützer alles Wuchers und alles Frevels gegen das Volk, die gekrönten Wucherer mit ihrem Anhang! Ergreift sie und vernichtet sie, denn ihr seht es, wenn ihr sie nicht vernichtet, vernichten sie euch! Habt keine Nachsicht, wie sie keine haben, aber schafft Gerechtigkeit, die sie nicht wollen. Die Mutter aller Gerechtigkeit ist die Freiheit und die Stätte der Freiheit ist einzig die Republik! Nieder mit den Despoten! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Republik!"

Quellennachweis: "Anonyme Flugschrift gegen die in Deutschland herrschende Hungersnot"

Verfasser (vermutl.): Christian Minkus, Entstehungszeit (vermutl.): 1847

Doppelblatt, Vor- und Rückseite bedruckt. Ohne Datum, Ort und Name.

Fundstelle: Deutsches Historisches Museum, Objektnr. Do 65/2137.

Weitere Angaben unter: www.dhm.de oder

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/vormaerz-und-revolution/alltagsleben/die-krisenjahre-184647.html>

Aufgaben

1. Welche Staats- und Regierungsformen werden mit welchen Merkmalen gegenüber gestellt?
2. Notieren Sie die personellen und finanzpolitischen Probleme der deutschen Länder.
3. Zu welchen Aktionen und Organisationsformen wird aufgefordert?

Vorschläge zur Recherche

- Weshalb haben Cohen und Blind die Flugblätter nicht in Mannheim, sondern zwischen Neustadt und Dürkheim verbreitet? Können Sie in historischen Atlanten herausfinden, zu welchem Königreich das Gebiet seit 1816 gehörte? Können Sie herausfinden, wer sich in Kurorten wie dem Solebad Dürkheim in den Sommermonaten aufhielt?

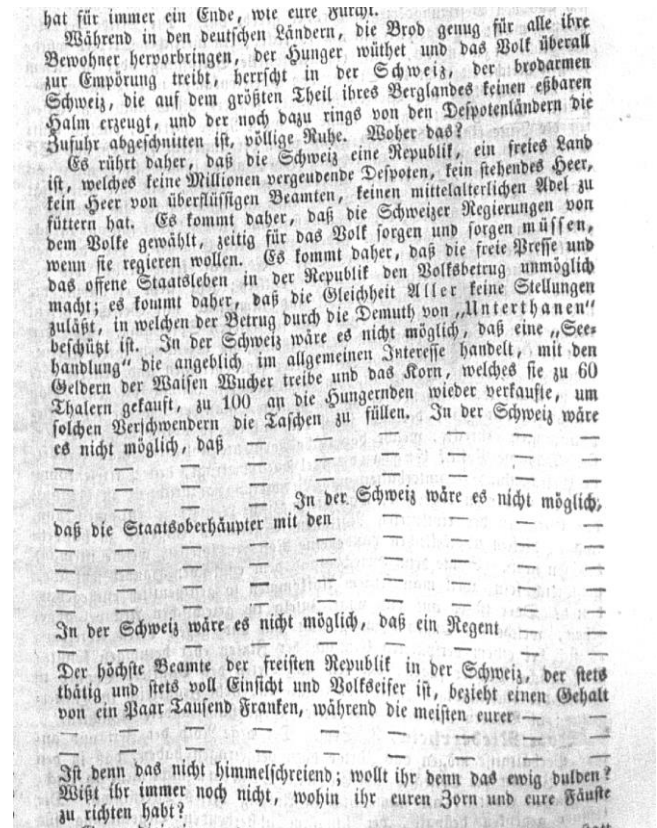
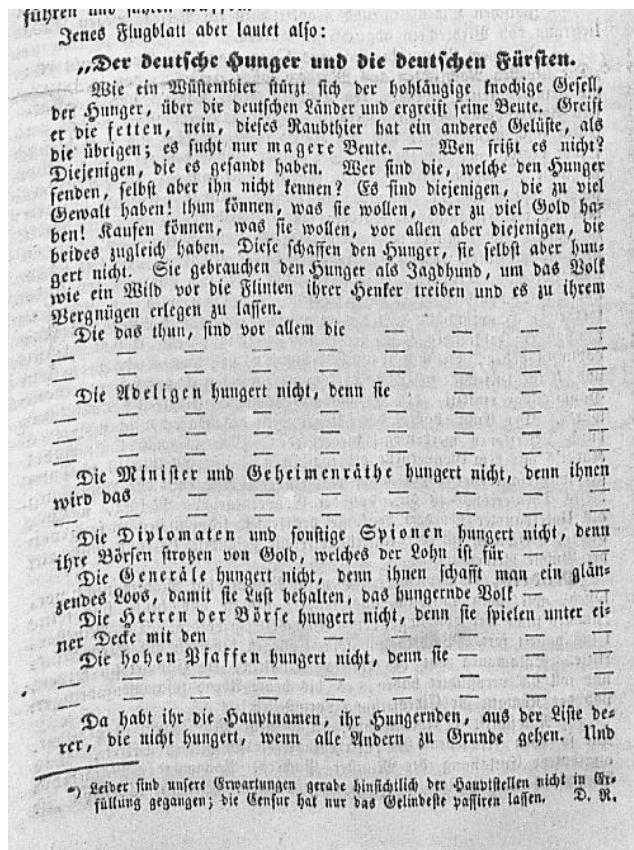
¹ Gemeint ist die "Preussische Seehandlung" oder "Société de Commerce Maritime"; gegründet 1772 durch Friedrich II, inzwischen ein Bankhaus.

Materialien M3 : Die Flugschrift in der Tagespresse

Quelle:

Mannheimer Morgenblatt, Ausgabe vom 10. September 1847, Titelblatt (Ausschnitte)

Fundstelle: Universitätsbibliothek Heidelberg.



Aufgaben (in 2er Gruppen vorbereiten)

1. Vergleichen Sie das originale Flugblatt (M2) mit der zensierten Fassung im Zeitungsabdruck (M3). Unterstreichen Sie die zensierten Worte und Sätze im Original. Fassen Sie schriftlich zusammen, welche Begriffe und Argumentationsteile der Regierung in Baden bzw. der Zensurbehörde besonders gefährlich erschienen.

Vorschläge für die Gruppendiskussion

- Weshalb druckt die Mannheimer Morgenzeitung das Flugblatt ab und verschwendet Leerzeilen? Kann das konservative Meinungsblatt damit vielleicht auch die Angst vor den radikalen Forderungen von Blind und Cohen schüren?

Materialien M4 : Berichterstattung in der Presse 1847

Ereignisse

An einem Augustsonntag 1847 lagen auf der pfälzischen Rheinseite in der Gegend von Neustadt a. d. Weinstraße und Dürkheim Flugschriften auf der Straße. Hinweise aus der Bevölkerung führten zu Carl Blind und Friederike Cohen, bei denen sich weitere Kopien der Flugschrift fanden.

Die Presse der Region berichtete sehr unterschiedlich über den Vorfall, nicht nur im Tonfall und der Bewertung, sondern auch in der Bedeutung, die der Festnahme und Ermittlung gegen Cohen und Blind, beigemessen wurde. Die liberale **Deutsche Zeitung** z.B. räumte Anfang September, als die Nachricht die Runde im Blätterwald machte, dem Thema gar keinen Platz ein, sondern brachte nur eine Abschlussmeldung neun Wochen später: „Aus guter Quelle vernehmen wir, dass Frau Cohen aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist.“²

Einige Zeitungsartikel zeigen die Auswirkungen der Zensur. Manche Redakteure provozierten den Eingriff der Zensoren, um die Leserschaft auf Missstände hinzuweisen. Von einigen Blättern wurden so die radikalen Linken als gefährliche Bedrohung herausgestellt, andere Zeitungen wollten so auf den ständigen Eingriff von Polizei und Regierung gegen die freie Meinungsäußerung hinweisen.

Die Süddeutsche Zeitung über Friederike Cohen

Süddeutsche Zeitung für Kirche und Staat. Druckort: Freiburg im Breisgau.

Fundstelle: Universitätsbibliothek Heidelberg.

4. Sept. 1847, S. 986:

"Von der Haardt, 30. August. Die Polizei ist in voller Thätigkeit; ein Herr Blind (bekanntlich Hauptmitarbeiter der Abendzeitung und des Mannheimer Journals, als es noch unter der Redaction von Struve's stand) und eine Madame Cohen aus Mannheim sind verhaftet worden wegen Verbreitung der Flugschrift 'Der deutsche Hunger und die deutschen Fürsten.' Es ist dies ein erst neuerdings erschienenes Pamphlet hochverrätherischen, communistischen, zum Aufruhr auffordernden Inhaltes. Die beiden im Centralgefängnisse der Pfalz Verhafteten befanden sich im Bade zu Dürkheim, fuhren zusammen spazieren und warfen dabei aus der Chaise Handwerksburschen u. dgl. in solchen Flugschriften eingewickelte Groschen zu, und zwar namentlich auch solchen, welche sie nicht um Almosen ansprachen. Die Angeschuldigten sollen dieses Vergehens schon förmlich überwiesen sein, die Untersuchung dürfte indessen noch Manches feststellen. Ohne Zweifel werden die nächsten Assisen den Fall abzuurtheilen haben. (M.M.)³

5. Sept. 1847, S. 990:

"Baden. Mannheim, 2. Sept. Die Verhaftung des Studenten Blind und der Madame Cohen macht hier viel Aufsehen. Auf Requisition der bayerischen Gerichte wurde im Hause dieser beiden Mannheimer Haussuchung gehalten. Das Ergebnis ist nicht bekannt geworden. Sicherm Vernehmen nach fand man bei der Durchsuchung der Effekten der Verhafteten in Dürkheim mehrere Flugschriften mit der Bezeichnung: 'Deutscher Hunger und deutsche Fürsten.' Die Familie der Madame Cohen ist wie natürlich über die Arretirung sehr bestürzt, sie findet indessen ihre Beruhigung in den Rechtsdeductionen der Hausfreunde Herren Obergerichts-Advokaten Eller und Gentil, wornach die Geschworenen sicher ein Nichtschuldig aussprechen werden. Jedenfalls dürfte aber die Untersuchungshaft einige Zeit andauern, da unseres Wissens die Assisen gerade jetzt in Zweibrücken zu Gericht sitzen. Die radikalen lichtfreundlichen Dandy's verlieren durch diesen Vorfall einen point de réunion. Die Madame Cohen war eine Beschützerin der Deutschkatholiken, des Montagskränzchens u.s.w., auch diese haben daher ihren Verlust zu betrauern.

² Deutsche Zeitung, Jg. 1, 9.11.1847, Meldung aus Mannheim / Baden vom 7.11.1847.

³ Als Übernahme vom Mannheimer Morgenblatt gekennzeichnet.

Der Student Blind, bekannt durch seine radikalen Aufsätze in der Abendzeitung⁴, dem Mannh. Journal und andern Blättern, durch sein Auftreten in dem Heidelberger und Mannheimer Turnvereine [...] ist der Sohn eines hiesigen Bürgers. Er ist erst 21 Jahre alt, [...]"

Am 21. September berichtet die Freiburger Süddeutsche Zeitung über weitere Hausdurchsuchungen in Mannheim in der "Blind-Cohen'schen Untersuchungssache".

Am 24. September schließt ein Bericht über weitere Verhaftungen wegen der Flugschrift mit den Sätzen:

Das sind die Früchte des radikalen Treibens. Jeder Tag bringt fast ein Opfer der Verführung. Wir rufen fort und fort nach dem Beispiele Catos aus: 'Wir sind der Ueberzeugung, daß der Radikalismus vernichtet werden muß, wenn das bürgerliche Leben blühen soll!'

Aufgaben

1. Orientieren Sie sich über die Zeitung: Welche Vorgeschichte, welche Ausrichtung, welche Leserschaft, welche Herausgeber, Druckorte und Redakteure sind bekannt? Erarbeiten Sie eine Kurzvorstellung der Quelle (Textgattung, politische Zuordnung, Inhalt) für den Kurs.

2. Beurteilen Sie die Darstellung der Ereignisse und Personen, insbesondere der Friederike Cohen. Wie macht sich die politische Ausrichtung der Zeitung darin bemerkbar?

Anregungen zur Gruppenarbeit

- Geht ein hoher Informationsgehalt mit einer hohen Aussagekraft oder Zuverlässigkeit der Pressemeldung einher?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Pressedarstellung für die politische Ernsthaftigkeit von Frauen? Kommen Frauen als selbständige, politische Akteurinnen zur Geltung?

Erscheinungsjahre: Okt. 1846-1847, Nachfolge von Landtagszeitung
Politische Ausrichtung: links, liberal, gegen Radikale, volksnah
Abonnentenkreis: badisch, regional
Herausgeber: Abgeordneter Mathy, ab 1847 für „Deutsche Zeitung“

⁴ Mannheimer Abendzeitung

Materialien M5 : Berichterstattung in der Presse 1847

Ereignisse

An einem Augustsonntag 1847 lagen auf der pfälzischen Rheinseite in der Gegend von Neustadt a. d. Weinstraße und Dürkheim Flugschriften auf der Straße. Hinweise aus der Bevölkerung führten zu Carl Blind und Friederike Cohen, bei denen sich weitere Kopien der Flugschrift fanden.

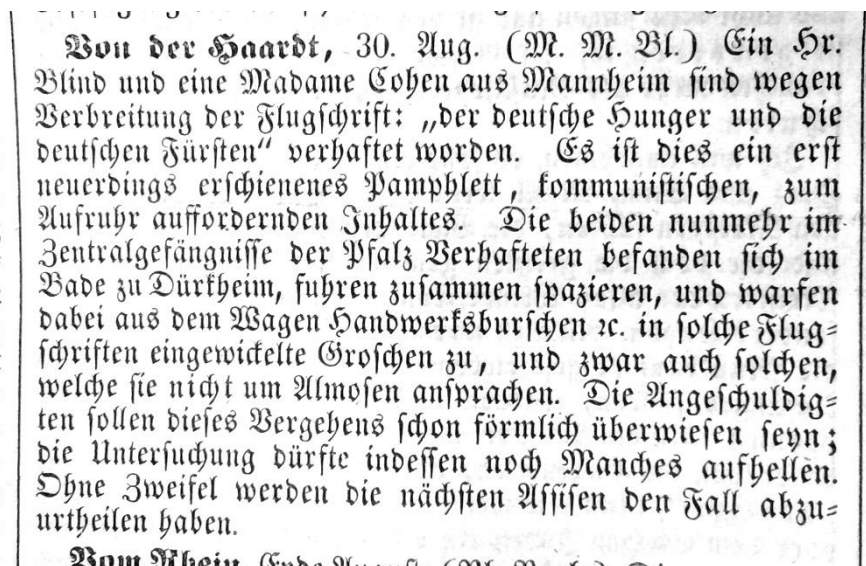
Die Presse der Region berichtete sehr unterschiedlich über den Vorfall, nicht nur im Tonfall und der Bewertung, sondern auch in der Bedeutung, die der Festnahme und Ermittlung gegen Cohen und Blind, beigemessen wurde. Die liberale **Deutsche Zeitung** z.B. räumte Anfang September, als die Nachricht die Runde im Blätterwald machte, dem Thema gar keinen Platz ein, sondern brachte nur eine Abschlussmeldung neun Wochen später: „Aus guter Quelle vernehmen wir, dass Frau Cohen aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist.“⁵

Einige Zeitungsartikel zeigen die Auswirkungen der Zensur. Manche Redakteure provozierten den Eingriff der Zensoren, um die Leserschaft auf Missstände hinzuweisen. Von einigen Blättern wurden so die radikalen Linken als gefährliche Bedrohung herausgestellt, andere Zeitungen wollten so auf den ständigen Eingriff von Polizei und Regierung gegen die freie Meinungsäußerung hinweisen.

Die Karlsruher Zeitung über Friederike Cohen

Die **Karlsruher Zeitung** berichtete am 3. und am 12. Sept. 1847 über Blind und Cohen:

3. Sept. 1847 (Quellenangabe Mannheimer Morgenblatt)



Von der Gaardt, 30. Aug. (M. M. Bl.) Ein Hr. Blind und eine Madame Cohen aus Mannheim sind wegen Verbreitung der Flugschrift: „der deutsche Hunger und die deutschen Fürsten“ verhaftet worden. Es ist dies ein erst neuerdings erschienenenes Pamphlett, kommunistischen, zum Aufruhr auffordernden Inhaltes. Die beiden nunmehr im Zentralgefängnisse der Pfalz Verhafteten befanden sich im Bade zu Dürkheim, fuhren zusammen spazieren, und warfen dabei aus dem Wagen Handwerksburschen u. in solche Flugschriften eingewickelte Groschen zu, und zwar auch solchen, welche sie nicht um Almosen ansprachen. Die Angeschuldigten sollen dieses Vergehens schon förmlich überwiesen seyn; die Untersuchung dürfte indessen noch Manches aufhellen. Ohne Zweifel werden die nächsten Assisen den Fall abzuurtheilen haben.

⁵ Deutsche Zeitung, Jg. 1, 9.11.1847, Meldung aus Mannheim / Baden vom 7.11.1847.

12. Sept. 1847:



Fundstelle: Universitätsbibliothek Heidelberg.

Aufgaben

1. Orientieren Sie sich über die Zeitung: Welche Vorgeschichte, welche Ausrichtung, welche Leserschaft, welche Herausgeber, Druckorte und Redakteure sind bekannt? Erarbeiten Sie eine Kurzvorstellung der Quelle (Textgattung, politische Zuordnung, Inhalt) für den Kurs.

2. Beurteilen Sie die Darstellung der Ereignisse und Personen, insbesondere der Friederike Cohen. Wie macht sich die politische Ausrichtung der Zeitung darin bemerkbar?

Anregungen zur Gruppenarbeit

- Geht ein hoher Informationsgehalt mit einer hohen Aussagekraft oder Zuverlässigkeit der Pressemeldung einher?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Pressedarstellung für die politische Ernsthaftigkeit von Frauen? Kommen Frauen als selbständige, politische Akteurinnen zur Geltung?

Gründung: 1840
 Ausrichtung: regierungsnah, konservativ, reaktionär, ab 1847 gemäßigt
 Finanzierung: amtliche Anzeigen, Insertionsprivileg
 Abonnentenkreis: 2500, Beamte, Amtsstuben

Materialien M6 : Berichterstattung in der Presse 1847

Ereignisse

An einem Augustsonntag 1847 lagen auf der pfälzischen Rheinseite in der Gegend von Neustadt a. d. Weinstraße und Dürkheim Flugschriften auf der Straße. Hinweise aus der Bevölkerung führten zu Carl Blind und Friederike Cohen, bei denen sich weitere Kopien der Flugschrift fanden.

Die Presse der Region berichtete sehr unterschiedlich über den Vorfall, nicht nur im Tonfall und der Bewertung, sondern auch in der Bedeutung, die der Festnahme und Ermittlung gegen Cohen und Blind, beigemessen wurde. Die liberale **Deutsche Zeitung** z.B. räumte Anfang September, als die Nachricht die Runde im Blätterwald machte, dem Thema gar keinen Platz ein, sondern brachte nur eine Abschlussmeldung neun Wochen später: „Aus guter Quelle vernehmen wir, dass Frau Cohen aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist.“⁶ Einige Zeitungsartikel zeigen die Auswirkungen der Zensur. Manche Redakteure provozierten den Eingriff der Zensoren, um die Leserschaft auf Missstände hinzuweisen. Von einigen Blättern wurden so die radikalen Linken als gefährliche Bedrohung herausgestellt, andere Zeitungen wollten so auf den ständigen Eingriff von Polizei und Regierung gegen die freie Meinungsäußerung hinweisen.

Die Rundschau über Friederike Cohen

Die Rundschau, hg. von Karl Mathy, Karlsruhe. 8. Sept. 1847, S. 286-7:

der vorigen Nummer berichtet haben. Die Folge der ausgedehnten Öffentlichkeit war größere Einstimmigkeit. Das hiesige Morgenblatt hat sich bis jetzt nicht veranlaßt gesehen, über die Mittwochversammlung und über die neue Wahl zu berichten. Dagegen bietet ihm die Verhaftung der Frau Cohen und des Studenten Blind von hier einen angenehmen Stoff. Beide sind angeschuldigt, eine Flugschrift, „Deutscher Hunger und deutsche Fürsten“ betitelt, auf einer Fahrt von Dürkheim (wo sich Frau Cohen mit ihren Kindern im Soolbade befand) nach Neustadt einem Handwerksburschen gegeben zu haben; sie sind in Neustadt verhaftet und in das Bezirksgefängniß nach Frankenthal gebracht worden. Welche Lust für das Morgenblatt! Ihm gilt die Anklage schon als bewiesen; den Trost, welchen die Herrn Obergerichtsadvokaten Eller und Gentil, wie das Morgenblatt berichtet, der bestürzten Familie der Frau Cohen spenden, indem sie ausführen, daß eine Freisprechung von den Geschworenen erfolgen werde, entkräftet es durch die Bemerkung, daß die Untersuchungshaft doch lange genug dauern werde. Die Frau Cohen muß also jedenfalls lange im Gefängniß bleiben. Aber das ist nicht genug. Das französische Gesetz — bemerkt das Morgenblatt weiter — ist streng; es sieht Todesstrafe auf dem verübten Verbrechen; wird diese auch nicht vollzogen, so bleibt jedenfalls langjähriges entehrendes Gefängniß. Und Frau Cohen war ja eine Beschützerin der Deutschkatholiken, des Montagsfränzchens u. s. w.! — Doch, Herr Blind kann vielleicht den Drucker namhaft machen; das Morgenblatt gibt ihm einen Wink und bezeichnet ganz deutlich den Herrn Hoff. Ein Opfer mehr ist aber dem Morgenblatt nicht genug; es wittert deren noch weitere. H. Blind ist ihm der Zögling der hiesigen radikalen Parteihäupter, und gegen diese ließe sich schon etwas machen, wenn man nur den Grundsatz der „moralischen Mitschuld“ anwenden wollte. — Der Artikel des Morgenblatts

⁶ Deutsche Zeitung, Jg. 1, 9.11.1847, Meldung aus Mannheim / Baden vom 7.11.1847.

Die Rundschau, hg. von Karl Mathy, Karlsruhe. Druck in Mannheim bei H. Hoff.

1847, S. 295. Datum ?

buden jetzt davon den Hauptstoff der Tagesgespräche.
Die aus Frankfurter Blättern in alle Zeitungen, auch in die Karlsruher, übergegangene Nachricht, daß die Sache der in Frankenthal verhafteten Frau Cohen gut stehe, daß sie als nicht bethelligt bei einer Vertheilung von Flugschriften erscheine und von der Rathskammer wohl bald auf freien Fuß gesetzt werde, kommt dem hiesigen Morgenblatt ungelogen. Seine Freude war so groß; es hatte die Angeklagten bereits zum Tode verurtheilt, oder doch zu langwieriger Zuchthausstrafe; im schlimmsten Falle, wenn sich gar nichts beweisen lasse, hatte es auf lange Untersuchungshaft gerechnet. Unserer Andeutung über die sittliche Beschaffenheit solcher edeln Herzen begegnet das Morgenblatt mit der Beschuldigung, wir hätten die Verbreitung verbrecherischer Flugschriften für moralisch ausgegeben, und mit der zarten Andeutung, wir gehörten zu den Urhebern des Verbrechens. Das ist die Art und Weise, wie diese Herren ihre voreiligen Blut- und Kerkerurtheile, die übereilte Enthüllung ihres inneren Menschen, zuzudecken hoffen. Freilich ist es nicht der Mantel der christlichen Liebe. Wir würden uns mit dem unbezwinglichen

Aufgaben

1. Orientieren Sie sich über die Zeitung: Welche Vorgeschichte, welche Ausrichtung, welche Leserschaft, welche Herausgeber, Druckorte und Redakteure sind bekannt? Erarbeiten Sie eine Kurzvorstellung der Quelle (Textgattung, politische Zuordnung, Inhalt) für den Kurs.

2. Beurteilen Sie die Darstellung der Ereignisse und Personen, insbesondere der Friederike Cohen. Wie macht sich die politische Ausrichtung der Zeitung darin bemerkbar?

Anregungen zur Gruppenarbeit

- Geht ein hoher Informationsgehalt mit einer hohen Aussagekraft oder Zuverlässigkeit der Pressemeldung einher?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Pressedarstellung für die politische Ernsthaftigkeit von Frauen? Kommen Frauen als selbständige, politische Akteurinnen zur Geltung?

Erscheinungsjahre: Okt. 1846-1847, Nachfolge von Landtagszeitung
Politische Ausrichtung: links, liberal, gegen Radikale, volksnah
Abonnentenkreis: badisch, regional
Herausgeber: Abgeordneter Mathy, ab 1847 für „Deutsche Zeitung“

Materialien M7 : Berichterstattung in der Presse 1847

Ereignisse

An einem Augustsonntag 1847 lagen auf der pfälzischen Rheinseite in der Gegend von Neustadt a. d. Weinstraße und Dürkheim Flugschriften auf der Straße. Hinweise aus der Bevölkerung führten zu Carl Blind und Friederike Cohen, bei denen sich weitere Kopien der Flugschrift fanden.

Die Presse der Region berichtete sehr unterschiedlich über den Vorfall, nicht nur im Tonfall und der Bewertung, sondern auch in der Bedeutung, die der Festnahme und Ermittlung gegen Cohen und Blind, beigemessen wurde. Die liberale **Deutsche Zeitung** z.B. räumte Anfang September, als die Nachricht die Runde im Blätterwald machte, dem Thema gar keinen Platz ein, sondern brachte nur eine Abschlussmeldung neun Wochen später: „Aus guter Quelle vernehmen wir, dass Frau Cohen aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist.“⁷

Einige Zeitungsartikel zeigen die Auswirkungen der Zensur. Manche Redakteure provozierten den Eingriff der Zensoren, um die Leserschaft auf Missstände hinzuweisen. Von einigen Blättern wurden so die radikalen Linken als gefährliche Bedrohung herausgestellt, andere Zeitungen wollten so auf den ständigen Eingriff von Polizei und Regierung gegen die freie Meinungsäußerung hinweisen.

Das Mannheimer Journal über Friederike Cohen

Gründung:	1791, zuerst „Mannheimer Tageblatt“, später „General-Anzeiger“
Ausrichtung:	eher farblos moderat, aber seit 1845 Gustav Struve
Redakteur	
Verlag:	Buchdruckerei des kath. Bürgerhospitals
Erscheinung:	6x wöchentlich
Finanzierung:	halbamtlich, Amts- und Kreisverkündigungsblatt
Zensur:	ab 1845 große Probleme mit Uria-Sacharaga

Mannheimer Journal, 2.9.1847, S. 1063.

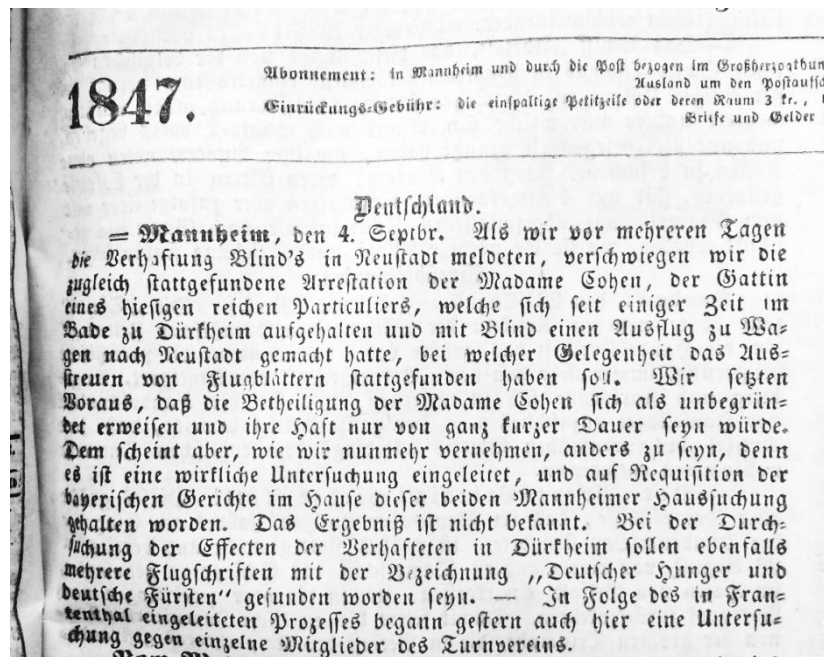
aue Kaufleute zu sofortigem Einschiffen bereit hielten. Man fürchtete auch, daß Montevideo bald in Rosas Hände fallen werde.

Nachtrag.

= Mannheim, den 31. Aug. Wie man vernimmt, wurde der mehrfach genannte Studiosus Carl Blind in Neustadt an der Haardt vorigen Samstag arretirt, und zwar wegen eines Versuches die Flugschrift: „der deutsche Hunger und die deutschen Fürsten“ zu verbreiten.

Baden-Baden, den 28. August. (D. P. A. Z.) Ich habe nun einmal den traurigen Beruf, Ihnen fortwährend berichten zu müssen,

⁷ Deutsche Zeitung, Jg. 1, 9.11.1847, Meldung aus Mannheim / Baden vom 7.11.1847.



Mannheimer Journal, No. 241, 5.9.1847, Titelblatt

Aufgaben

1. Orientieren Sie sich über die Zeitung: Welche Vorgeschichte, welche Ausrichtung, welche Leserschaft, welche Herausgeber, Druckorte und Redakteure sind bekannt? Erarbeiten Sie eine Kurzvorstellung der Quelle (Textgattung, politische Zuordnung, Inhalt) für den Kurs.
2. Beurteilen Sie die Darstellung der Ereignisse und Personen, insbesondere der Friederike Cohen. Wie macht sich die politische Ausrichtung der Zeitung darin bemerkbar?

Anregungen zur Gruppenarbeit

- Geht ein hoher Informationsgehalt mit einer hohen Aussagekraft oder Zuverlässigkeit der Pressemeldung einher?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Pressedarstellung für die politische Ernsthaftigkeit von Frauen? Kommen Frauen als selbständige, politische Akteurinnen zur Geltung?

Materialien M8: Wer spricht noch von Friederike Cohen?

Wie wird die jüdische Revolutionärin in der badischen und jüdischen Geschichtsliteratur heute dargestellt und wie sprach man früher über Friederike Cohen? Wurde die Karlsruherin von ihrer jüdischen Familie verstoßen und vergessen oder wurde sie für ihren Mut, ihr Wissen und ihre Individualität geschätzt? Hängt beides miteinander zusammen, die zeitgenössische Bewertung einer Person und ihr Bild in unseren Geschichtsbüchern?

Nur wenige Lexika oder Geschichtsbücher verweisen auf Friederike Cohen. Ihr späterer Mann, Carl Blind, ist dagegen in jeder Darstellung zur badischen Revolution neben seinem älteren Freund Struve zu finden. In Mannheim ist im Stadtviertel der Märzrevolutionäre eine Straße nach ihm benannt. Sie können auch Porträts des jungen und des alten Carl Blind (1826-1907) in deutschen Museen und Archiven finden, dagegen ist uns kein Porträt von Friederike Cohen bekannt.

Zeitgenössisches Befremden

Die private Biografie der Badenerin wird zu dieser Vernachlässigung beigetragen haben. Sie entsprach nämlich nicht dem bürgerlichen Ideal der treuen Frau an der Seite ihres Mannes und nicht dem nationalen Ideal der "Jungfrauen" der Republik. Als sie mit Carl Blind zusammen auf der politischen Bühne erschien, war sie noch mit Jakob Abraham Cohen in Mannheim verheiratet, seinerseits eine zweite und späte Ehe. Ihr Gatte Cohen verstarb im Oktober 1848 in Mannheim. Wann und wo die verwitwete Cohen und der ledige Blind heirateten, ist nicht aktenkundig. Sicherlich nicht in Mannheim, wo Mischehen zwischen Konfessionen noch äußerst selten waren. Der Altersunterschied zwischen den beiden verstieß, da ausnahmsweise der Mann jünger war, ebenfalls gegen die Konvention.

Das Ehepaar Blind-Cohen mit den zwei Kindern aus erster Ehe und zwei weiteren Kindern lebte das Nomadentum politischer Exilanten. Friederike wurde in den 1850er Jahren noch steckbrieflich gesucht, da sie als Botengängerin der internationalen Linken bekannt war. Ihre privaten Verhältnisse führten zu Verleumdungen und Falschdarstellungen in den Personenlisten, wie folgende Suchmeldung zeigt:

Polizeiliche Fahndungsliste 1851

"Kothen Friederike, geborene Ettlinger aus Karlsruhe, Witwe, ehemals Zuhälterin des berüchtigten Karl Blind (er soll sie später geheiratet haben), schon 1847 zu Neustadt wegen Verbreitung staatsverbrecherischer Schriften verhaftet und in Untersuchung genommen, sehr gefährliche Demokratin."⁸

In der historischen Wertung

Doch auch im historischen Rückblick wurde Friederike Cohen-Blind oftmals abgesprochen, aus politischer Überzeugung gehandelt zu haben. Stattdessen unterstellte man ihr Triebbefriedigung und unreife Begeisterung für einen "Studenten". So kanzelte Adolf Lewin in seiner Geschichte des badischen Judentums die Beweggründe der Demokratin ab, wenn er als Motivation angibt, sie sei von der Ehe mit einem sehr viel älteren Mann frustriert gewesen, eine "schwärmerische Genossin Carl Blinds, die mit ihm Agitationsreisen unternimmt".⁹

⁸ Zitiert nach: Hummel-Haasis (Hg.), *Schwester, zerreißt eure Ketten*. München 1982, S. 134.

⁹ Lewin, Adolf: *Geschichte der badischen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs 1738 – 1909*, Karlsruhe 1909, S. 279.

In der Familienchronik

Umso erstaunlicher sind die Einblicke in die innersten Familienkreise, die wir von einer Großnichte von Friederike erhalten. Die Literaturwissenschaftlerin Anna Ettlinger (1841-1934) setzt Friederike Cohen in ihren Lebenserinnerungen ein kleines Denkmal. Die jüngere Anna war wie Friederike in der angesehenen Karlsruher Familie von Händlern, Juristen und Politikern aufgewachsen. Sie hatte als Kind ihre Tante im politischen Exil erlebt. Später selbst eine Vorkämpferin für Frauenbildung, Frauenstudium und individuelle Lebensplanung erwähnte sie in ihren Lebenserinnerungen die Tante und deren Londoner Familie als Vorbild, obwohl die radikal-marxistische Position der Exilantin nicht auf der politisch gemäßigten Linie von Annas Vater lag.

Textauszug

Die Karlsruherin Anna Ettlinger erlebte die 1848er Revolution als Kind. Während der Vater in der Stadt blieb, reiste ihre Mutter mit den jüngeren Kindern an sichere Orte, nach Baden-Baden und Straßburg.

"Während des Aufenthaltes in Straßburg trafen wir mit einer Kusine unseres Vaters zusammen, die, wie ich später vernahm, in den Revolutionstagen viel von sich reden machte. Sie hieß mit ihrem Mädchennamen Friederike Ettlinger, hatte einen viel ältern Mann, einen Witwer in Hannover geheiratet¹⁰ und hielt sich damals mit ihren beiden Kindern in Straßburg auf. Das Mädchen, Mathilde, war etwa im Alter meiner Schwester Friederike, der Knabe, Karl, viel jünger.¹¹ Was mir am meisten Eindruck machte, war, daß diese Kinder in herausgezogenen Kommodeschubladen schliefen. Ob Frau Friederike damals Witwe oder geschieden war, das weiß ich nicht. Sie heiratete in zweiter Ehe Karl Blind, mit dem sie schon früher in Beziehung stand. Er, der unter den Revolutionären in Baden eine hervorragende Rolle spielte, wohnte später mit ihr in London, wo er die Neuerstehung Deutschlands noch miterlebte. [...] Mathilde, die sich nach ihrem zweiten Vater ‚Blind‘ nannte, besuchte uns nach Jahren in Karlsruhe, wo sie bei ihrem gutmütigen altmodischen Onkel Simon Ettlinger wohnte. Sie war Studentin in Zürich, damals also etwas für uns ganz Besonderes, was mir gewaltig imponierte. Dabei war sie schön und geistvoll und durchaus selbständig in ihrem Wesen. In England war sie später als Schriftstellerin¹² tätig."

Quellennachweis: Anna Ettlinger, Lebenserinnerungen für ihre Familie verfaßt, Leipzig 1915, S. 29.

Aufgaben

1. Hatte sich Familie Ettlinger von Friederike Blind abgewandt oder nicht? Welche Hinweise geben diese Memoiren? Welche persönliche Vorbildfunktion hatten die Frauen der Familie Blind für Anna Ettlinger, die zeitlebens unverheiratet blieb?
2. Weshalb erfährt Friederike Blind jedoch in älteren jüdischen und regionalgeschichtlichen Geschichtswerken so wenig Anerkennung? Wie können zeitgenössische Berichte aus dem 19. Jh. die Darstellung in späteren Geschichtsbüchern beeinflussen?

TIPP: Schauen Sie im historischen Stadtlexikon von Karlsruhe (online) Familie Ettlinger nach.

¹⁰ Anm. SB: Jakob Abraham Cohen stammte aus Hannover (geb. 1790), die Eheschließung mit Friederike Ettlinger, bereist Vollwaise, fand 1839 in Mannheim statt.

¹¹ Anm. SB: Gemeint ist Friederikes Sohn Ferdinand Blind-Cohen, geb. 1844.

¹² Anm. SB: Unter dem Pseudonym Claude Lake.



Fahnenträger einer Freischärlergruppe, 1849. Kolorierte Lithografie nach einer Zeichnung von Franz Artaria. © Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, Foto: Jean Christen.

Die Abbildung zeigt keine historischen Persönlichkeiten, sondern ein idealtypisches Paarverhältnis der Revolutionsbewegung. Die Frau ist vor allem dem Mann, weniger der Trikolore, zugewandt und verfügt über keine eigenen Waffen und Ausdrucksmittel. Friederike Cohen entsprach nicht diesem romantischen Rollenschema.